

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article181605610/Antisemitische-BDS-Kampagne-Israel-Feinde-zu-Gast-bei-der-evangelischen-Kirche.html>

[Deutschland](#)

Antisemitische BDS-Kampagne

Israel-Feinde zu Gast bei der evangelischen Kirche

21.09.2018, Stand: 10:55 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten

Von [Martin Niewendick](#)

Politikredakteur

Keine Berührungspunkte mit Israel-Feinden: die Evangelische Akademie Bad Boll (Baden-Württemberg)

Bei einer Konferenz zum Nahostkonflikt treffen sich auf Einladung der Evangelischen Akademie Bad Boll vor allem Diskutanten, die der antisemitischen BDS-Kampagne nahestehen. Der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung ist empört.

Der Nahost-Konflikt erreicht am Samstag die Schwäbische Alb, und Israel dürfte dabei nicht gut wegkommen. Zumindest wenn man sich die Liste der Referenten ansieht, die in der Evangelischen Akademie Bad Boll in Baden-Württemberg zusammenkommen. Auf einer Konferenz soll über den „Aufbruch zu einem konstruktiven Miteinander“ von Israel und den Palästinensern gesprochen werden.

Ein größerer Dissens zwischen den rund 20 bestätigten Diskutanten aus Politik, Kultur, Zivilgesellschaft und Wissenschaft ist nicht zu erwarten: Bis auf wenige Ausnahmen stehen fast alle ideologisch oder organisatorisch der als antisemitisch geltenden [Israel-Boycott-Bewegung BDS](#) (Boycott, Divestment and Sanctions) nahe.

Auf der Tagung soll auch die „Nakba-Ausstellung“ gezeigt werden. Die Wanderausstellung wurde 2008 von dem Verein Flüchtlingskinder im Libanon erarbeitet und wird in mehreren Ländern gezeigt. Sie wird von der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit des Landes Baden-Württemberg und vom Evangelischen Entwicklungsdienst gefördert. Mit dem Begriff Nakba wird die Vertreibung von Palästinensern während der Staatsgründung Israels bezeichnet. Kritiker sehen darin einen Kampfbegriff, der Israel dämonisiert und die historische Wirklichkeit der Ereignisse verzerrt.

Volker Beck, Grünen-Politiker und Dozent am Centrum für Religionswissenschaftliche Studien der Ruhr-Universität Bochum, findet deutliche Worte zu der Konferenz. Diese sei ein „Happening der antisemitischen BDS-Bewegung garniert mit einer Ausstellung, die nach Ansicht von Fachleuten antijüdische Vorurteile verbreitet“, sagte Beck WELT. So etwas dürfe es in einer kirchlichen Einrichtung nicht geben. Die Evangelische Akademie ist Teil der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Zu den Referenten gehört etwa die Linke-Politikerin Annette Groth. Sie unterstützt die BDS-Bewegung, welche von ihrer eigenen Partei als antisemitisch eingestuft wird. 2010 war sie Passagierin auf der Gaza-Flotille „Mavi Marmara“ – ein Schiff, das die israelische Seeblockade zum Gazastreifen durchbrechen wollte. Schon beim Ablegen in Istanbul gab es antisemitische Sprechchöre; an Bord befanden sich auch Islamisten.

Auch Groths Parteifreundin Christine Buchholz wird auf dem Podium in Bad Boll sitzen. Am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus 2010 weigerte sie sich zusammen mit drei Genossinnen, sich im Bundestag für den damaligen israelischen Präsidenten Schimon Peres zu erheben. Einer parteiinternen Abstimmung 2011 darüber, ob die BDS-Bewegung als antisemitisch eingestuft werden soll, blieb Buchholz fern.

Auch der Psychologe Rolf Verleger ist als Referent geladen. Er fällt immer wieder mit fragwürdigen Äußerungen zu Israel und Antisemitismus auf. Als ein syrischer Flüchtling im April dieses Jahres einen Kippa-Träger in Berlin [brutal attackierte](#), schrieb er auf dem Portal [„Rubikon“](#): „Die Siedlerbevölkerung, die in Hebron ein Apartheidssystem durchgesetzt hat, trägt Kippa. Der jüdische Selbstmordattentäter Baruch Goldstein trug Kippa. Der Mörder von Rabin trug Kippa ... Wenn man mit diesem nationalistischen Symbol vor Opfern des israelischen Nationalismus und ihren Freunden herumläuft, dann ist das leider ein Risiko.“

Unter den weiteren Konferenzteilnehmern befinden sich die Macher der „Nakba-Ausstellung“, Aktivisten der BDS-unterstützenden „internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi“ und einige wenige Moderate. Menschen, die eine dezidiert proisraelische Position einnehmen, fehlen.

Als offensichtlich einziger Kontrapunkt ist wohl der Auftritt von Michael Blume zu werten. Er ist der Antisemitismusbeauftragte der baden-württembergischen Regierung und kommt mit einer speziellen Mission. „Mit der Einrichtung meines Amtes hat der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen, BDS zurückzuweisen“, sagte Blume WELT. Er sei damit beauftragt worden, dies zu kommunizieren. „Und das werde ich auch in Bad Boll tun.“ Von den Kirchen und Akademien wünsche er sich, dass sie sich klar gegen BDS positionieren.

Der Chef der Evangelischen Akademie, Jörg Hübner, behauptet, man habe alles getan, um andere Stimmen, etwa aus dem Umfeld der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG), zu gewinnen. Doch bei der DIG weiß man davon nichts. „Mich hat niemand gefragt, auch unsere Bundesgeschäftsstelle wurde nicht angesprochen“, sagt DIG-Präsident Hellmut Königshaus WELT. „Aber an einer so einseitig vorgelegten Veranstaltung hätte ich ohnehin nicht teilgenommen.“ Auch bei der DIG in der Region Stuttgart sorgt Hübners Äußerung für Verwirrung: Deren Vorsitzende Bärbel Illi bestreitet auf Anfrage, kontaktiert worden zu sein.

Unmut ruft die Konferenz auch bei Felix Klein hervor. Der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung sagte WELT: „Ich appelliere an die Leitung der Evangelischen Landeskirche Württemberg, auf eine Absage oder die Erstellung einer Neukonzeption der Tagung hinzuwirken.“ Es sei nichts dagegen einzuwenden, sich mit der Politik des Staates Israel kritisch auseinanderzusetzen und sich für die Rechte der Palästinenser zu engagieren. „Aber wenn dabei antisemitische Narrative verwendet werden, sollte das unseren Widerstand hervorrufen.“ Er fordert Landesbischof Frank Otfried July auf, einzuschreiten. Dieser ließ eine WELT-Anfrage unbeantwortet.

Immer wieder sorgt die jährlich stattfindende Tagung für Empörung. 2010 war ein Minister der palästinensischen Terrororganisation Hamas eingeladen. Dieser sollte über „Pläne und Ideen für das Miteinander aus Sicht der Hamas“ sprechen. Nach heftigen Protesten wurde die Einladung zurückgezogen.